

Bei Benevent erfolgte 275 die Entscheidung. Wieder meinte es Pyrrhus mit den Elefanten zu zwingen. Aber die Römer jagten diese durch Werfen von brennenden Pechkränzen in die Flucht, so daß sie die eigenen Truppen in Verwirrung brachten. So mußte Pyrrhus Italien verlassen; Tarent ergab sich den Römern. Hiermit waren sie jetzt auch endgiltig Herren von Süditalien.

**5. Römische Tüchtigkeit.** So gewaltige Erfolge waren nur möglich geworden durch die Tüchtigkeit und Vaterlandsliebe des römischen Volkes. Hoch und niedrig wetteiferten mit einander im Dienste des Vaterlandes. Die Person des einzelnen trat dem Staate gegenüber vollständig zurück. Im Kriege herrschte eiserne Disziplin. Wiederholt kam es vor daß angesehene Offiziere hingerichtet wurden, trotzdem sie einen Sieg erkochten hatten, bloß weil sie sich gegen die Anweisung des Feldherrn hatten zum Kampfe verleiten lassen.

Die Männer, die den Staat verwalteten, waren unermülich in seinem Dienste und unbestechlich. Es waren lauter ernste und würdige Leute. Sie erschienen dem Abgesandten des Pyrrhus wie eine Versammlung von Königen. Der Senat bildete die oberste Verwaltungsbehörde. Das Senatorenabzeichen war der breite Purpursaum an dem Obergewande, der Toga. Der vornehme Römer kannte nur zwei Beschäftigungen: Bebauung seines väterlichen Gutes und den Staatsdienst. In der ältern Zeit legte er selbst mit Hand an. Von einem wird berichtet, daß er vom Pfluge in das Diktatornamt geholt wurde. Keiner aber durfte versuchen, sich auf Grund hervorragender Taten über die anderen zu erheben. Wer als Feldherr gesiegt hatte, hielt einen feierlichen Triumph, in dem die vornehmen Gefangenen und die erbeuteten Schätze mitgeführt wurden. Sobald aber seine Amtszeit abgelaufen war, galt er nicht mehr als die übrigen.

Streng war auch die Zucht in der Familie. Der Hausherr hatte die Gewalt über Leben und Tod der Seinen. Verschiedentlich wird berichtet, daß der Vater den Sohn mit eigener Hand umbrachte, wenn dieser sich gegen den Staat vergangen hatte.

Die Lebensweise war außerordentlich einfach. Man aß längst nicht jeden Tag Fleisch. Die Nahrung des gewöhnlichen Mannes war ein dicker Brei aus Gersten- oder Weizenmehl. Hülsenfrüchte waren sehr beliebt; Namen angesehener Familien deuten darauf hin (Fabius = Bohnenmann, Cicero = Erbsenmann). Die Häuser waren gleichfalls sehr einfach. Die Bauern wohnten meistens in strohgedeckten Lehmhütten. Die Patrizier in Rom hatten bessere Wohnungen. In ihnen war der Hauptraum das Atrium, ein gedeckter Raum, in den man durch eine Tür von der Straße aus eintrat. In seiner Decke war eine Öffnung, durch die der Regen einfiel und sich in einem Bassin sammelte. Im Atrium empfing der vornehme Römer seine Besuche. Hier hingen auch die Wachsmasken seiner Vorfahren, die ihm bei seinem Leichenbegängnis vorangetragen wurden. Hinter dem Atrium lagen dann das Bureau des Hausherrn und die übrigen Wohnräume. In besondern Gelassen arbeiteten die Sklaven.

Schöpferische Begabung für die Künste haben die Römer wenig besessen. Sehr langsam ist bei ihnen der Sinn für das Schöne durch den Verkehr mit den Griechen geweckt worden. Doch waren sie sehr praktische Leute. Für das Militärwesen, für die Staatsverwaltung, die Gesetzgebung sind sie außerordentlich veranlagt gewesen.